

# UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

Sächsische Landesbibliothek

- 9. MAI 1961

5. JAHRGANG / Nr. 18

LEIPZIG, 3. MAI 1961

Preis 15 Pf

Seit Jahrzehnten umstritten - jetzt geklärt (Seite 3)

Der 1. Mai 1961:

## Im Zeichen weltweiter Siege

Medizinstudenten führten Hochschullehrer ihrer Professoren mit sich  
Marburger Kommilitonen interessierte Beobachter des Demonstrationszuges  
Juri Gagarin der Held des 1. Mai 1961 / Kubanische Studenten an der Spitze  
des Ausländerinstitutes umjubelt

Etwas 10 000 Universitätsangehörige hatten sich am 1. Mai in die Hunderthausen Leipziger Demonstranten eingereiht, die ihren Forderungen nach einem Friedensvertrag mit heiden deutschen Staaten, nach der Beseitigung des Kriegsberedes in Westdeutschland und ihrem festen Willen, den Sozialismus aufzubauen, Ausdruck verliehen. Sie feierten den Kosmonauten Gagarin und bekundeten Ihre Solidarität mit dem freien Kuba.

Zum dreizehnten Male führte die Parteiorganisation der Karl-Marx-Universität ihre Frühdemostration durch den Arbeiterbezirk Lindenau durch, die der Sekretär der SED-Bezirksleitung, Genosse Hans Wetzel, mit der traditionellen Maiansprache eröffnete.

Im Demonstrationszug der Karl-Marx-Universität – mit Rektor und Senat sowie Universitäts-Parteileitung an der Spitze – gefiel besonders der Zug der Studenten der Medizinischen Fakultät, die überdimensionale Abbildungen von Hochschullehrern ihrer Professoren mit sich führten sowie Landkartenkissen der Länder, aus denen junge Menschen an ihrer Fakultät studieren. Auch die Geschichtsstudierenden demonstrierten mit Abbildungen bekannter Publikationen aus den Historischen Instituten, und die Journalisten zeigten aus ihrer „Produktion“ Nachbildungen der „Zeitschrift für Journalistik“, und das Sammelband „Lettre über die Presse“. Mit stürmischen Beifall bedacht zogen die Studenten des Instituts für Ausländerstudium an der Tribune vorbei, an ihrer Spitze die Söhne und Töchter des kubanischen Volkes, deren Lied der Bewegung des 26. Juli seit den letzten Tagen auf aller Lippen war. Eine lebensgroße plastische Karikatur des Judenbossers Eichmanns im Glaskasten mit der Lösung „Globke neigt ihn auf die Anklagebank“ führte die Lehrerstudenten der Fachrichtung Kunsterzieher mit in ihrem Demonstrationszug.

Während Studenten der Westberliner „Freien Universität“ an der Maidemonstration Gespräch mit Marburger Studenten

### Gemeinsames Kommuniqué nach Besuch in Leipzig

Auf Einladung der FDJ-Kreisleitung der Karl-Marx-Universität wurde vom 27. April bis 2. Mai 1961 eine Delegation des „Ringes freier Studenten“ an der Philipps-Universität Marburg in Leipzig. Thema ihrer wissenschaftlichen Diskussion war „Lenins Lehre von der friedlichen Koexistenz und ihre aktuelle Bedeutung“.

Alle Teilnehmer wiesen auf die Notwendigkeit der friedlichen Koexistenz für die Erhaltung und Sicherung des Weltfriedens hin. Sie stellten fest, daß die friedliche Koexistenz zwischen den verschiedenen bestehenden Gesellschaftsordnungen grundsätzlich möglich ist. Es wurde aber betont, daß die Grundvoraussetzung dazu die allgemeine und kontrollierte Abrüstung sei. Da auf deutschem Boden die beiden Weltsysteme unmittelbar aufeinandertreffen, kommt einem deutschen Abrüstungsbeitrag besondere Bedeutung bei.

Die Gesprächspartner waren sich auch darin einig, daß die friedliche Koexistenz die Grundlage für die Lösung der deutschen Frage darstellt.

Die Marburger und Leipziger Kommilitonen hatten Gelegenheit, einen volksigen Betrieb einer landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft und die Franz-Mehring-Buchhandlung zu besichtigen und sich in zwangloser Aussprache über alle interessierenden Fragen zu informieren. Darüber hinaus kam es zu einem regen Gedankenaustausch über gemeinsame Anliegen. Getragen von der Mitverantwortung der Studenten für die politische Entwicklung in Deutschland und die Zukunft unserer Nation, kam man überein, diese Gespräche an beiden Universitäten fortzusetzen.

Ring freier Studenten an der Philipp-

Universität Marburg

Klaus Horn, 1. Vorsitzender

Kreisleitung der FDJ

der Karl-Marx-Universität Leipzig

Otto Seifert, Sekretär

### Wissenschaftler vor Ort

Vor wenigen Tagen erreichte unsere Redaktion dieser Gruß:

„Ein berzilches Glück auf aus 1300 n. Briefe von unserer Arbeit vor Ort bei den Zwicker Kumpeln im Martin-Hoppe-Schacht III sendet die medizinisch-naturwissenschaftliche Arbeitsgruppe des Lehrstuhls für Arbeitshygiene der Karl-Marx-Universität.“



Ein Tag der Lebensfreude und der Siegeszuversicht war der diesjährige 1. Mai. Bevor sich der Marsch der Karl-Marx-Universität in Bewegung setzte, organisierte das Louis-Fürnberg-Ensemble einen fröhlichen Maitanz vor dem Leipziger Rathaus. Als „Vertreter Rektor und Senat“ gehörte auch ABF-Direktor Gerhard Müller zu den Tänzern.

## ERNENNUNGEN UND BERUFUNGEN

Der Staatssekretär für das Hoch- und Fachschulwesen ernannte:

Prof. Dr. agr. habil. Georg Müller zum Professor mit Lehrstuhl für Bodenkunde und Mikrobiologie an der Landwirtschaftlichen Fakultät;

Prof. Dr. rer. oec. Basil Spiru zum Professor mit Lehrstuhl für das Fachgebiet Geschichte der europäischen Volkswirtschaften an der Philosophischen Fakultät;

Prof. Dr. phil. habil. Horst Müller zum Professor mit vollem Lehrauftrag für das Fachgebiet Kleintierzüchtung;

Prof. Dr. agr. Joachim Seidemann zum Professor mit vollem Lehrauftrag für das Fachgebiet Meliorationswesen;

Dr. agr. habil. Rudolf Quaa zum Professor mit Lehrstuhl für das Fachgebiet Vorratspflege und Vorratschutz an der Landwirtschaftlichen Fakultät.

## Gruß dem sozialistischen Kuba



Der Weg zum Sozialismus, den das tapfere kubanische Volk beschreitet, ist ein großer Sieg der Friedenskräfte in der Welt. Es lebe das freie Kuba – war auch der Kampftag auf der Protestkundgebung der Universitätsangehörigen, die nach dem feigen Überfall der amerikanischen Imperialisten auf Kuba vor der Alten Universität stattfand.

Wehn der Leser der „Universitätszeitung“ heute ein im Format größeres und äußerlich farbiges Presseorgan in den Händen hält, dann wird er sich vielleicht daran erinnern, daß unsere Zeitung in den letzten Jahren mehrmals ein verwachsenes Kleid ablegte und ein neues anzog. So ist in nur wenig mehr als vier Jahren aus einer vierseitigen, einfärbigen und vierzehntäglich erscheinenden Publikation eine sechzehnseitige, nunmehr vielfarbige und in dem großflächigeren, großzügigeren „Rheinischen Format“ erscheinende Wochenzeitung geworden.

Aber es wäre wohl nicht zu rechtigen, wollte man das Wachstum der Zeitung nur oder gar in ersten Linie an ihrem Äußeren messen. Es erscheint vielmehr angebracht, gelegentlich des Erneuerens des Äußeren der „Universitätszeitung“ der Frage nachzugehen, inwieweit sie auch in ihrem inhaltlichen Gewicht mit den gewachsenen Anforderungen Schritt gehalten hat und wo sie ihre Schritte beschleunigen muß.

Sicher ist, daß es auch hier niemals einen Stillstand gab. Die Zeitung gewann in letzter Zeit weitgehend ein eigenes Gepräge. Es erschienen eine Reihe gewichtiger Beiträge, die lebhaften Widerhall bei den Lesern unserer Zeitung fanden. Man denkt nur an die Enthüllung über den

## In größerem Format

fascistischen Marburger Militärfräflichter Prof. Schwinge, an den Artikel von Alexander Porz über das Ausländerstudium in der Westzone sowie an verschiedene Interviews mit prominenten Persönlichkeiten, z. B. mit Volkskammerpräsident Dr. Dirschmann. Regelmäßig werden jetzt literarische und künstlerische Arbeiten von Universitätsangehörigen veröffentlicht. Und schließlich ist die „U2“ im letzten Jahre zu einem Organ geworden, welches eine, wenn nicht läckenlose, so doch wesentlich vielseitigere und aufschlußreichere Information über das tägliche Geschehen an der Universität bietet. Doch wir wollen uns keineswegs damit zufrieden geben, sondern die Tatsache beherzigen, daß wir in der DDR ein Studium der Entwicklung erreicht haben, in der die Qualität der Arbeit der Partei- und Staatsorgane entschieden verbessert werden muß! (Walter Ulrich auf der 12. ZK-Tagung).

Als Organ der Universitäts-Parteileitung wollen wir alle Angehörigen der Universität für den Sozialismus gewinnen, in die Gestaltung unseres Lebens einbezogen. Sich der tatsächlichen Probleme der Universitätsangehörigen anzunehmen – das heißt der Probleme unserer Zeit des Übergangs zum Sozialismus – ist das Lebenselixier unserer Zeitung. Dabei den Kern der Dinge zu erfassen und weniger an der Oberfläche haften zu bleiben, alle Fragen wissenschaftlich stärker zu durchdringen und andererseits keine „reine“, keine graue Theorie zu bieten, sondern darin kräftiger den Pulschlag unseres Lebens spüren zu lassen – das soll unser erster Vorsatz sein.

Für komplizierte Fragen des Lebens an unserer Universität aber und überhaupt für die gründigsten Probleme unserer Zeit gibt es keine Patent- oder sonstigen „Ideal“-Lösungen, sondern wir alle müssen uns diese Fragen selbst beantworten. Deshalb wollen wir dem freimütigen Meinungsaustausch, dem schüpferischen Für und Wider – als dem besten Weg zur Wahrheitsfindung und zum Fortschritt – mehr Raum in unseren Spalten geben. So glauben wir am besten, das geistige Leben an unserer Universität bereichern zu können und dazu beizutragen, manches praktisch zu verändern.

Schließlich ist ein weiteres, was der Zeitung Substanz und Farbe gibt, die Widerspiegelung der Vielfalt unseres Lebens, seiner Atmosphäre, seiner Buntheit. Diese noch besser aufzunehmen und auszustrahlen, soll ein weiterer unserer Vorsätze sein. Das Leben ist nicht langatmig, nicht langweilig, sondern interessant und wird täglich interessanter. Um wieviel weniger darf da die Zeitung langatmig und farblos sein! Deshalb wollen wir die Reste starrer Schemata und ausgediente Formen im alten Kleid zurücklassen und auch hier nach neuen Wegen suchen.

Wenn wir in der hier skizzieren und bereits eingeschlagenen Richtung weitergehen wollen, ist es unabdingbar, daß unsere „Universitätszeitung“ – mehr als sie es jetzt schon ist – nicht nur das Werk der Redaktion, sondern das Werk möglichst aller Universitätsangehörigen wird, deren Ideen und Fragen in die Spalten einfließen.

So wird das Lesen der „Universitätszeitung“ mehr und mehr zu einem Vergnügen und zu einer unentbehrlichen Bereicherung, wird die Zeitung zu einem noch besseren wissenschaftlich fundierten, streitbaren und lebensnahen Parteorgan.